

vor 130 Jahren versanken 40 000 „Biberschwänze“ in der Oberhavel

Gut erhaltener Ziegelfrachter wurde vor Eiswerder geborgen

Der spannende Augenblick dauerte knapp drei Minuten, dann schwappte der alte Holzkahn wieder auf der Oberhavel - genau an der Stelle vor Eiswerder, an der er vor etwa 130 Jahren gesunken war. Historiker und Museumsfachleute zeigten aus ihrer Freude kein Hehl: „Ein selten gut erhaltener und, präpariert und restauriert soll er im Museum für Verkehr und Technik an der Trebbiner Straße in Kreuzberg ausgestellt werden - denn die neue Halle für Schifffahrt leht.“

Während der stellvertretende Direktor des Museums, Klaus Streckebach, das spannende Bergungsmanöver von der Anlegestelle des Wassersportclubs „Grün Silberbrunne“ verfolgt, sind die Taucher des „Deutschen Unterwasserclubs“ (DUC) schon seit Stunden damit beschäftigt, letzte Hand anzulegen. Damit hat eine ungewöhnliche Aktion ihren Höhepunkt erreicht, die bereits im November vergangenen Jahres begann.

Damals verfrachten sich die Netze des Spandauer Fischers Otto Landendorfer auf dem morastigen Boden.



Es ist vollbracht: Nach mehr als 100 Jahren schwimmt der geborgene Kahn wieder auf der Oberhavel. Er soll abgeschleppt und für das Museum für Verkehr und Technik konserviert und restauriert werden.

Anzeige
Berufstätige Eltern!
Ihr Kind fühlt sich wohl in unserer staatl. anerk. Ganztags-Grundschule. Prospekt bitte anfordern.
Private Kaat-Schule, 79 000 333
41, Grunewaldstr. 44, Am Roth. Steglitz

Wie schon öfter in solchen Fällen rief der Fischer die Sporttaucher des DUC zu Hilfe. Sie entdeckten in etwa fünf Meter Tiefe Planken und Spanten eines im Morast versunkenen Holzschiffes. Das Bremer Schifffahrtsmuseum und das Museum für Verkehr und Technik wurden eingeschaltet.

Die Sporttaucher waren es auch, die mit Unterstützung der Yacht- und Hafenbaufirma Burchardi die Bergung ermöglichten. Der Taucher Michael Kern erzählt: „Zunächst mußte der Schlamm durch Filter abgesaugt werden.“ Eine Knochenarbeit: Das Schiff, vermutlich ein alter Kaffekahn, hatte rund 40 000 Dachziegel geladen - sogenannte Biberschwänze.

Mit Hilfe von Gitterboxen ans Tageslicht befördert, lassen die tongebrannten Funde Rückschlüsse auf die Geschichte des Schiffes zu: Die eingetragenen Initialen „GB & WG 2“ und der Schriftzug „Rathenow“ verraten ihre Herkunft. Das „WG 2“ deckt sich nämlich mit einem Namenszug der auch im Inneren des Schiffes entdeckt wurde: „W. Grothe“. Klaus Streckebach: „Vermutlich gehörte

dem Ziegelbrenner auch der Kahn, der aus bisher unbekanntem Gründen plötzlich gesunken sein muß - vielleicht weil er total überladen war.“

Weitere Funde verraten noch mehr. Vor allem über das Alter: Ein Drei-Pfennig-Stück trägt die Jahreszahl 1848. Demonstrativ breitet der Hobbytaucher und Elektroingenieur Wilfried Zühlke auf dem Ponton weitere „Schätze“ aus: Tassen, Teller, Porzellantabakspfeifen und Weinkrüge. Sporttaucher Michael Kern: „Der Schiffseigner war ein wohlhabender Mann.“

Und was geschieht mit den 40 000 Biberschwänzen? Streckebach: „Wir haben die Qualität von der Bundesanstalt für Materialprüfung testen lassen. Sie ist so gut, daß die Ziegel ohne weiteres in der Denkmalspflege wieder verwendet werden können.“

Bleibe nur noch ein Problem: Das etwa 20 Tonnen schwere Schiff soll zur Firma Burchardi nach Tiefwerder geschleppt werden. Aber vorher muß eine Schifffahrts-Untersuchungskommission der zuständigen Aufsichtsbehörde beim Senator für Verkehr und Betriebe die Schwimmfähigkeit attestieren. Streckebach runzelt die Stirn: „Bei solch einem Oldtimer kann das durchaus zu einem Problem werden.“

Uwe Dannenbaum



Sporttaucher Wilfried Zühlke und seine „Schätze“ aus der Oberhavel - für die Wissenschaftler sind die Alltagsgegenstände von „anno dazumal“ wichtiges und aufschlußreiches Forschungsmaterial.

Fotos: Peters